

In der zweiten Amtszeit gereift

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann will als Direktkandidat erneut das Ticket für den Deutschen Bundestag

Von Wolfgang Stephan

LANDKREIS. Emotional war er schon immer, aber dass er bei einem politischen Video weiche Knie bekommt, überrascht schon. Doch genau so beschrieb Oliver Grundmann seine körperliche Verfassung, als er zur Wochenmitte mit einem Video aus Bayern überrascht wurde. „Er ist eine spannende Persönlichkeit, engagiert und kompetent“, sagt der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder über den Bundestagsabgeordneten, der ihn in der K-Frage unterstützt hatte. Dass der Stader Christdemokrat sich so weit aus dem Fenster gelehnt hatte, liegt an seiner politischen Reife in der zweiten Wahlperiode. Grundmann ist mutiger geworden.

„Der Söder hat mich überrascht“, sagt Grundmann über die unverhoffte Hilfe aus Bayern. Natürlich hätte er den Bayerischen Ministerpräsidenten gerne im Wahlkampf an die Elbe geholt, doch das war terminlich nicht möglich. Thema erledigt. Bis das Video kam, mit einer Laudatio für den Stader Bundestagsabgeordneten, angereichert mit der Feststellung von Markus Söder, dass Grundmann aus einer der schönsten Regionen des Landes komme. „Die schönsten Plätze in Deutschland sind ganz im Süden und ganz im Norden, das verbindet uns“, sagte der Bayer. Ob es im Wahlkampf hilft? Eher nicht, denn der Film ist nur auf der Homepage des Oliver Grundmann zu sehen.

Aber inhaltlich wertet der 50-jährige Abgeordnete das Bekenntnis aus Bayern als ein Beleg, für seine gestiegene Wertschätzung bei der politischen Kaste in Berlin. Spätestens als der Stader sich auf die Seite der kühlen Meutere schlug, die den langjährigen CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden und Merkel-Intimus Volker Kauder zur Hälfte der Legislaturperiode durch Ralph Brinkhaus ersetzt wollten, geriet Grundmann ins Blickfeld, zumal der Plan aufging. Seither hat er mit dem neuen Fraktionsvorsitzenden einen Förderer in den vordersten Reihen der CDU. „Es hätte auch schiefgehen können“, sagt Grundmann, der sich der politischen Folgen bewusst war. Auch zuletzt bei der K-Frage, die viele seiner Bundestagskollegen nicht eindeutig beantwortet hatten, weil sie nicht riskieren wollten, dass ein Kanzler Laschet sich einmal daran erinnern könnte, wer ihn nicht unterstützt hat. Grundmann gehörte zu den ersten Christdemokraten, die sich zu Söder bekannten, auch die Unterstützung für Friedrich Merz bei

» Ich habe und werde nie vergessen, wo ich herkomme. «

Oliver Grundmann (CDU)

Visitenkarte eines Wahlkreis-Abgeordneten stehen muss. Wer ihn in diesen Tagen erlebt, bekommt nicht den großen Strauß der populären politischen Themen serviert. Alle wollen den Klimawandel, alle wollen die verkehrliche Infrastruktur verbessern, alle wollen etwas für die Pflegekräfte tun. Das führte dazu, dass im Kommunalwahlkampf kaum Unterschiede der Kandidaten zu sehen waren. Oder anders ausgedrückt: Dem Wähler wurde kaum eine Wahl offeriert. Oliver Grundmann besetzt die Themen der Zeit auch, aber mit einer für ihn typischen Art: ohne Gefasel, direkt und unverblümt.



Er will erneut in den Deutschen Bundestag einziehen: CDU-Spitzenkandidat Oliver Grundmann.

dessen Kandidatur zum CDU-Vorsitz hat ihm nicht überall Zustimmung eingebracht, aber Achtung, weil er sich positioniert hat. Dass er im März 2018 zum Vorsitzenden der Küstenparlamentarier der CDU/CSU-Fraktion gewählt wurde, hat ebenfalls seine Position gestärkt. Dieser Arbeitskreis Küste koordiniert die Interessen der fünf norddeutschen Bundesländer. Dass ihm seine Parteifreunde in Stade mitunter diese Anerkennung verwehren, ficht ihn schon an, er sagt aber auch: „Wenn ich zwischen einem Termin der Partei oder der Landfrauen zu wählen habe, gehe ich zu den Landfrauen.“ Freilich: Mit seiner mitunter direkten Art, gehört er nicht zu den Diplomaten des Landes.

Aber Grundmann kümmert sich: Das ist der Arbeitsnachweis, der auf der Visitenkarte eines Wahlkreis-Abgeordneten stehen muss. Wer ihn in diesen Tagen erlebt, bekommt nicht den großen Strauß der populären politischen Themen serviert. Alle wollen den Klimawandel, alle wollen die verkehrliche Infrastruktur verbessern, alle wollen etwas für die Pflegekräfte tun. Das führte dazu, dass im Kommunalwahlkampf kaum Unterschiede der Kandidaten zu sehen waren. Oder anders ausgedrückt: Dem Wähler wurde kaum eine Wahl offeriert. Oliver Grundmann besetzt die Themen der Zeit auch, aber mit einer für ihn typischen Art: ohne Gefasel, direkt und unverblümt.

Klimawandel: Für ihn ist ein Energie-Drehkreuz-Elbe-Weser in Stade ein entscheidender Schritt bei der Umwandlung des fossilen Energiebedarfs auf erneuerbare Energien. Grundmann spricht längst nicht mehr nur von einem LNG-Terminal, in dem verflüssigtes Erdgas aus der ganzen Welt in Stade umgeschlagen werden soll. Der Christdemokrat ist einen Schritt weiter und präsentierte in dieser Woche einen potenziellen Investor, der große Mengen an Bio-Gas in ein Stader Terminal einspeisen will, um dann unter anderem „grünes Kerosin“ an den Hamburger Flughafen zu liefern. „Grundmann redet nicht, er macht es“ – so eine Beschreibung, die er gerne von sich im TAGEBLATT lesen würde.

Wenn er vom Energie-Terminal in Stade spricht, sprudeln die Superlative. Eine „Jahrunderthchance“, eine „neue Industrialisierung“ an der Elbe, eine „Leitregion für Wasserstoff in Europa“, soll es werden. Mit Grundmann als einem der Architekten, der größer denkt als die vielen Bedenken-träger vor Ort. Das Energie-Drehkreuz an der Elbe ist für ihn das wichtigste politische Ziel der nächsten fünf Jahre im Deutschen Bundestag. Dass er als Direktkandidat den Wahlkreis wieder gewinnen wird, sagt er mit überzeugter Zuversicht, ohnehin glaubt er an einen Wahlsieg der Union und an den Kanzler Armin Laschet. Wie das funktionieren soll? Mit einer Jamaika-Koalition, also Schwarz-Grün-Gelb.

„Eine rot-rot-grüne Regierung wäre verheerend für unser Land“, sagt Grundmann, der damit sein

zweites politisches Ziel in Gefahr sehen würde: den Autobahnbau in der Region. „Die A 26 würde auch diese Koalition nicht mehr verhindern können, aber für die A 20 wäre Schluss.“ Deswegen gibt es für ihn nur eine Schlussfolgerung: „Wer die A 20 will, muss CDU wählen.“

Oliver Grundmann als kühlen Technokraten zu bezeichnen, würde seiner Passion nicht entsprechen, denn da gibt es auch noch eine soziale Ader: „Ich wurde nicht mit einem silbernen Löffel im Mund geboren“, sagt Grundmann über Grundmann. Vater Klempner, Mutter Krankenschwester. Der Sohn machte eine Lehre als Chemielaborant in Buxtehude. Nicht ungewöhnlich. Aber Oliver Grundmann wollte mehr. Er studierte Jura, ging schon früh in die Politik. „Ich setze mir in meinem Leben immer Ziele.“

Als Geschäftsführer in einem Recycling-Unternehmen schien das berufliche Ziel erreicht, doch Grundmann wollte auch in die hohe Politik, nicht nur in Rat und Kreistag wirken. Ziel war der Bundestag. 2013 wurde er erstmals direkt gewählt, 2017 die Wiederwahl mit einem herausragenden Wahlergebnis: 44,4 Prozent für Grundmann, 28,2 Prozent für Grundmann, 28,2 Prozent für seinen SPD-Kontrahenten Oliver Kellmer. Jetzt tritt der Stader Kai Kooser gegen ihn an. Nach den Prognosen geht der Wahlkreis Stade I-Rotenburg II an die CDU. „Ich habe und werde nie vergessen, wo ich herkomme“, sagt

der mit einer Lehrerin verheiratete Vater von drei Kindern, der als drittes politisches Ziel die Verbesserung der Pflege benennt. Das tun alle. Dass Oliver Grundmann eine Vereinbarung mit der türkischen Universität in Antalya ausgehandelt hat, mit der hoch qualifizierte Pflegekräfte und Mediziner in die Region kommen sollen, ist ein Projekt, das bisher nicht bekannt ist und das Grundmann auch in Wahlkampfauftritten nicht vorlegen will. Aber es kann nicht schaden, wenn die Menschen erfahren, dass er nicht nur von den Verbesserungen in der Pflege redet. Die ersten 15 Pflegekräfte aus der Türkei lernen derzeit deutsch und bekommen demnächst Beschäftigung in den Kliniken der Region.

„Was ist die Aufgabe eines Bundestagsabgeordneten?“ Die Frage stellt Oliver Grundmann rhetorisch, um sie gleich selbst zu beantworten: Sich mit seiner Reputation und seinem Netzwerk für die Region einzusetzen, dabei wenig reden und viel handeln. Für ihn ist das seine Arbeitsbeschreibung der nächsten fünf Jahre.



Die Serie

Bis zur Bundestagswahl am 26. September stellt das TAGEBLATT alle Kandidaten in Form eines Porträts vor. Alle Teile im Internet unter www.tagblatt.de/wahlen2021



Persönlich

Mit Kuss das Haus verlassen

Ich verlasse das Haus nie ohne... meiner Frau einen Kuss zu geben. Das würde ich gern können... einen Rückwärtssalto aus dem Stand, wie unser Sohn Felix. Meine schlechte Angewohnheit ist es... zurzeit viel zu wenig Sport zu treiben. Mit 18 Jahren wollte ich... einen schwarzen Aktenkoffer haben, etwas peinlich, aber Ende der 80er unverzichtbares Accessoire für CDU-Nachwuchspolitiker. Diese Dummheit wollte ich schon im-

mer gern begehnen... ein Freifallsolo aus 4000 Metern. Es bringt mich auf die Palme... wenn Leute viel Energie darauf verwenden zu erklären, warum etwas nicht geht. Damit bringe ich andere auf die Palme... Politiker hören sich zu gerne selbst reden. Ich würde gern einen Tag verbringen mit... Pipi Langstrumpf, weil die auch ihren eigenen Kopf hatte. Als Sitznachbarn im Bus wünsche ich mir... meine Familie in meinem VW Bus – zu fünf ein tolles

Gefährt für Ausflüge und Reisen. Mein Vorbild oder Held ist... jeder, der den Mut hat, aus sinnlosen Konventionen auszubrechen. Wenn ich immer schon einmal Danke sagen wollte... allen, die mir zum 50. Geburtstag gratuliert haben – ich habe es immer noch nicht geschafft, allen zu antworten. Wenn ich einen Tag den Beruf wechseln könnte... wäre ich Polarforscher in der Arktis. Beste Investition meines Lebens... selbst verdientes Geld bei der Truppe, das ich für mein Studium zurücklegen konnte. Mein größter Fehlkauf... ein komplett nutzloser Wasser-Ionisierer, jetzt gibt's wieder Leitungswasser mit Sprudel. Ein typischer Satz von mir... „Einfach machen!“ Das ist die Schublade, in die andere mich stecken... der Typ will zu

schnell zu viel. Damit beschäftige ich mich am liebsten... anpacken, ganz konkrete Sachen umsetzen. Dieser Song ist auf meiner Playlist unverzichtbar... „My Way“ von Frank Sinatra. Dieses Buch würde ich noch mal lesen... Das neue Buch von Robin Alexander – ohne Werbung machen zu wollen – aber so läuft's wirklich im politischen Berlin. Diesen Film sollte man gesehen haben... den Kurzfilm „Warum Markus Söder den Norden liebt“ – läuft gerade bei mir auf Facebook und Insta <https://bit.ly/3EqkMRJ> Mein schönster Urlaub... mit 18, mit Interrail-Ticket mit einem Kumpel quer durch Europa. Die Zeit verfliegt, wenn ich... zu Hause bei meiner Frau und unseren Kindern sein darf. Es bringt mich zum Lachen... wenn

mich meine Jungs auf den Arm nehmen. Ich kann nicht widerstehen... ne Packung Toffifee – die kann in zehn Minuten weg sein. Ich mag den Duft von... von metallverarbeitenden Betrieben. Click bedeutet für mich... wenn meine Familie gesund ist. Wenn ich im Lotto gewinne...freue ich mich und würde einen großen Teil spenden, vor allem für die Kindererbschilfe. Wenn ich nur noch ein halbes Jahr lebe... ordne ich alles zu Hause und sage tschüss. Darüber möchte ich mich in Zukunft weniger ärgern... ergebnislose Diskussionen. Das Erste was ich tue, wenn die Pandemie vorüber ist... lade ich Freunde zu Bier und Bratwurst in den Garten ein und wir verbrennen unsere Masken in der Feuerschale.